

3. Qualitative und Quantitative Analyse von Zeitungsberichten

Gegenstand der Analyse ist die Berichterstattung verschiedener deutscher Tageszeitungen zu einer Serie von Demonstrationen gegen mehrere deutsche Atomkraftwerke am 7./8. Juni 1986.

Diese Berichte sind aus folgenden Gründen für eine informationspolitische Analyse geeignet:

- Atomkraftwerke stehen in öffentlicher Diskussion (ausgelöst durch Tschernobyl)
 - ⇒ Polarisierung der Meinungen (zu Atomkraft, Gewalt, Widerstand und innere Sicherheit, Rot-Grün)
 - ⇒ scharfe Meinungsgegensätze, kontroverse Standpunkte einzelnen Zeitungen
- Überschaubarer Zeitraum und begrenzter Themenbereich; hohe Anzahl von Berichten und Kommentaren zu diesem Thema

Leitfrage: Wie versuchen die Zeitungen die öffentliche Meinung zu beeinflussen?

Es gibt 4 unterschiedliche Standpunkte der Zeitungen zu den Ereignissen, die sich zum Teil sogar gegenseitig ausschließen.

Drei Typen von Kommunikationsstrategien

- 3.1 Strategien der Ereignisdarstellung
- 3.2 Strategien der Ereigniskommentierung
- 3.3 Strategien der Kommunikationsführung und der Themenbehandlung

3.1 Strategien der Ereignisdarstellung

Ein Artikel entsteht durch die Beantwortung der 7 journalistischen W-Fragen. Allerdings ist die Presseberichterstattung mehr eine „Geschichtsschreibung“ als eine reine Aufzählung von Fakten.

Beispiel:

Frage: WER war an den Demonstrationen beteiligt?

Mögliche Antworten: Menschen, Demonstranten, Gewalttäter, Randalierer, Bürger, AKW-Gegner,...

Wie beantworten nun die einzelnen Zeitungen die W-Fragen und wie synchronisieren sie diese zu einem „passenden Bild“?

Aspekte der Ereignisdarstellung

- I. Die Rolle der Zeitungsaufmacher
- II. Darstellungsperspektive und Ereignisbezug

I. Aufmacherstrategien

Aufmacher dienen der deutlichen Profilierung der Berichterstattung. Sie lassen bereits erkennen, welchen Standpunkt die jeweilige Zeitung einnimmt.

Die Aufmacher besitzen eine Schlüsselstellung in der Pressekommunikation: Sie eröffnen die Berichterstattung für die aktuelle Zeitungsausgabe und bilden eine Nahtstelle zwischen Vor- und Nachberichterstattung. Außerdem stecken sie den Rahmen der Berichterstattung ab (Klassifizierung).

Beispiel:

taz: *Demonstrationsereignisse als „von der Polizei provozierte Auseinandersetzungen“*

WELT: *„schwere Ausschreitungen bei den Demonstrationen von Kernkraftgegnern“*

Der Polizeieinsatz ist bei der taz der **Anlaß**, bei der WELT die **Folge** der Auseinandersetzungen. Mit diesen Auffassungen legen sie die Zeitungen bereits am Anfang fest, wie sie die Ereignisse im weiteren betrachten werden.

II. Ereignisdarstellung und Ereignisbezug

Wie wurden die Informationen beschafft und aus welchen Quellen stammen sie? Wie gesichert sind diese Informationen?

⇒ Transparenz der Quellen und der Nachrichtenlage sind elementare Qualitätsanforderungen an eine Zeitung („Problem des journalistischen Gegenstandsbezugs“).

Grundformen der Ereignisdarstellung:

- a) Augenzeugendarstellung („*Es war Samstagnachmittag an einer südlichen Ecke des Kernkraftwerks Brokdorf*“)
- b) faktizierende Ereignisdarstellung ohne Kennzeichnung der Quellenperspektive („*In Brokdorf gelang es nur etwa 30.000 Menschen an den Bauzaun zu kommen*“)
- c) distanzierte Ereignisdarstellung mit Kennzeichnung der Quellenperspektive („*Angeblich sollen Demonstranten der Polizei eine Maschinenpistole entwendet haben*“)
- d) distanzierte Ereignisdarstellung mit Quellenangabe („*Nach Angaben der Polizeieinsatzleitung...*“)
- e) indirekte Ereignisdarstellung aus der Perspektive Dritter („*Politiker von Koalition und Opposition haben am Wochenende ... die Ausschreitungen ... scharf verurteilt*“)

Es ist für den Leser nicht unerheblich, welche Form der Ereignisdarstellung er vor sich hat:

Bei b) ist aufgrund fehlender Quellenhinweise nicht sofort erkennbar, ob es sich um Fakten oder nur um die Sichtweise der Zeitung handelt.

Bei c) und d) wird nicht nur Faktenwissen vermittelt, sondern auch reflexives Wissen über Herkunft und Gültigkeit der Informationen.

e) wird problematisch, wenn „Nebeninformationen“ zur „Hauptinformation“ gemacht oder Anlaß und Folge vertauscht werden. Z. B. soll eine dargestellte Sichtweise der Ereignisse durch Folgeäußerungen belegt werden.

Form der Ereignisdarstellung als Gegenstrategie zu konkurrierenden Darstellungen:

- Ironisierung einer konkurrierenden Sichtweise (ins Lächerliche ziehen)
- Vergleichende Beurteilung unterschiedlicher Sichtweisen (1 Sichtweise als falsch dargest. und verbessert)
- Reflexive Aufklärung über Informationsquellen und -beschaffung

3.2 Strategien des Kommentierens

Kommentare sollen Orientierungswissen vermitteln, den Leser politisch „leiten“, sowie die Ereignisberichterstattungen auswerten.

Grundformen von Kommentierungen

- a) Einordnungskommentierungen
- b) Erklärungskommentierungen
- c) Reflexive Kommentierungen (zur Verständnisförderung)
- d) Auswertungskommentierungen (Vorschläge, Mutmaßungen über Entwicklungen, Perspektiven)

Beispiel:

Meinungskampagne der *WELT*:

Ziel: moralische Diskreditierung der Atomkraftgegner

Mittel: 1 Bericht und 2 Kommentare zu „Kinder auf Demonstrationen“ (in Wirklichkeit Ausweichveranstaltungen)

Die quantitative Analyse zeigt, dass die Welt die einzige Zeitung ist, die dieses negative Thema aufgreift. Zudem dominiert es die gesamte Berichterstattung dieser Zeitung (19 % Meinungskampagne gegenüber 17 % eigentliches Ereignis)

3.3 Periodische Strategien der Vor- und Nachberichterstattung

Zwei Typen periodischer Konsonanz-Strategien:

- a) Strategien der Themenbehandlung
- b) Strategien der Kommunikationsführung

zu a) Strategien der Themenbehandlung:

Unterstützung von Themen die bestimmte politische Entscheidungen als zwingend erscheinen lassen. Maßnahmen sind z. B. Themen einführen, modifizieren, verbreiten, hochspielen, am Leben halten, wieder aufgreifen, verdrängen, miteinander verbinden, etc.

Beispiel aus *WELT*

1. Ein Thema durch eigene Recherchen einführen („*Gewalt bei Demonstrationen...*“)
2. Ein Thema aus einer Agenda, z.B. der einer politischen Partei, übernehmen („*Grüne und Sicherheit*“)
3. Ein Thema durch eine zugespitzte Ereignisdarstellung hochspielen („*Demonstrationsaufruf im Bundestag*“)
4. Ein Thema durch eine „instrumentelle Aktualisierung“ wiederaufgreifen (11.6. „*Brokdorf: Grüne stimmten Vorgehen mit Gewalttätern ab.*“ - 4 Tage alter Bericht der taz dient als Aufmacher)

5. Ein Thema durch Aufmachungsverfahren und Themenformulierungen mit einem anderen Thema verknüpfen.
6. Parallelthemen unterdrücken (z.B. *Thema: „gerichtliche Auseinandersetzung um Demonstrationsverbote“*)

zu b) Strategien der Kommunikationsführung:

Formen der pressenspezifischen Kommunikationsführung:

- a. die Zeitung als Ereignischronik
 - berichtende Darstellungsformen
- b. die Zeitung als Forum der öffentlichen Meinungsbildung
 - dialogische Kommunikationsmöglichkeiten (Pro- und Kontra, Leserbriefe,...)
- c. die Zeitung als Hintergrundmagazin
 - journalistische Großformen wie Hintergrundreportagen, o.ä.
- d. die Zeitung als Meinungsführerin
 - Kommentieren, Analysieren, Bewerten
- e. die Zeitung als Info-Dienst
 - Dokumentationen von Beiträgen best. Gruppierungen

Die Strategien der Themenbehandlung sowie die Zeitung als „Ereignischronik“, als „Meinungsführerin“, „Infodienst“ dienen größtmöglicher Konsonanz, so dass der Leser die Version der Zeitung nicht als solche erkennt. Im Gegensatz dazu stehen die Zeitungen als Forum der öffentlichen Meinungsbildung und als Hintergrundmagazin. (b und c)

Diese ermöglichen durch die Vermittlung von Orientierungswissen eine persönliche Einordnung der Ereignisberichterstattung.